

Liebe Leser:innen

Die schwindenden Gletscher legen Flächen frei, die Raum bieten für eine vom Menschen unberührte Entwicklung der Natur. Das Schmelzwasser sorgt dabei für ein buntes Mosaik verschiedener Gewässerlebensräume: In Senken entstehen Seen, Deltas, Moorflächen und alpine Auen. Gletschervorfelder sind somit Zeugnisse des Klimawandels und zugleich kostbare Lebensräume.

In den politischen Debatten um die Energiewende wird der enorme landschaftliche und ökologische Wert der Gletschervorfelder häufig übersehen oder bewusst übergangen. Aqua Viva, Mountain Wilderness und Pro Natura haben daher am 26. November zur Fachtagung *Gletschervorfelder zwischen Schutz und Nutzung* eingeladen. Unser Ziel war es, auf eben diesen Wert aufmerksam zu machen und mit den Teilnehmenden Ideen zum Erhalt der Gletschervorfelder zu diskutieren.

Die Vorträge der Tagung haben wir in diesem Tagungsband zusammengefasst. Sie beschreiben den ökologischen und landschaftlichen Wert der Gletschervorfelder sowie Möglichkeiten zu deren Schutz. Thematisiert werden aber auch die einseitige Betonung ihres Nutzungspotenzials durch Politik und Wirtschaft sowie Naturgefahren, welche mit den neu entstehenden Flächen zusammenhängen.

Im Artikel *Neuland mit Potenzial* beleuchtet Mary Leibundgut, Geografin und Biologin, die durch den Gletscherrückgang ausgelösten geologischen und hydrologischen Prozesse und zeigt, wie die natürliche Dynamik dieser Gebiete zu einem einzigartigen Mosaik an Lebensräumen führt. Ein starkes Plädoyer dafür, warum die ungestörte Entwicklung der Gletschervorfelder langfristig einen grösseren ökologischen und gesellschaftlichen Nutzen bieten könnte als ihre technische Nutzung.

Wie sich der Stellenwert des Landschafts- und Naturschutzes in der Schweizer Politik über die Jahre gewandelt hat, erzählt uns Martina Munz, Präsidentin von Aqua Viva. Sie beschreibt, wie es bis zur neoliberalen Wende in den 1980er und 1990er Jahren vor allem bürgerliche Politiker waren, die sich für den Natur- und Landschaftsschutz stark machten. Nicht zuletzt deshalb, weil sie darin ein Stück Schweizer Identität erkannten und schützen wollten.

Die Gletschervorfelder fordern uns alle dazu auf, unsere Verantwortung gegenüber der Natur neu zu denken. Es braucht wieder ein breites, parteienübergreifendes Bewusstsein dafür, dass unberührte Naturräume gerade in den Alpen genauso zur Schweiz gehören wie der Stolz auf technische Grossprojekte. Beides gilt es zusammenzudenken, statt Energiewende und Naturschutz gegeneinander auszuspielen. Mit der Solarenergie verfügen wir über entsprechende Möglichkeiten, wir müssen sie nun auch nutzen.



Tobias Herbst

Redaktionsleiter Zeitschrift aqua viva

